

# Info-Brief

Nr. 3 / 27.05.2020

## Prävention für Senioren, behinderte und schutzbedürftige Menschen



Liebe Leserin, lieber Leser,

derzeit können wir den Standort schrittweise, unter Beachtung besonderer Hygienemaßnahmen, wiedereröffnen. Voraussetzung einer Beratung vor Ort ist zur Vermeidung von Wartezeiten und zur Umsetzung von Abstandsregelungen die vorherige Anmeldung. Nutzen Sie dazu die nebenstehenden Kontakte.

Weiterhin stehen Ihnen daneben die bewährten Beratungsangebote telefonisch und per Mail zur Verfügung. Gleichzeitig bauen wir Möglichkeiten webbasierter Beratungsmöglichkeiten auf.

Gruppenveranstaltungen können bis auf Weiteres, mindestens bis Ende Juli 2020, im Standort nicht stattfinden. Alternativ bieten wir, in Anlehnung an unser Weiterbildungsprogramm, auch künftig Infobriefe an. Gern können Sie uns Fragen zu künftigen Themen mitteilen. Wir werden diese bei der Erarbeitung berücksichtigen.

Sobald weitere Angebote aufgenommen werden können, werden wir Sie zeitnah informieren. Beachten Sie ebenfalls die Hinweise auf der Website der Lebenshilfe Berlin ([www.lebenshilfe-berlin.de](http://www.lebenshilfe-berlin.de)).

Bei der vorliegenden Erarbeitung des Infobriefes wurden wir vom Präventionsteam der Polizeidirektion 6 (Ost) Abschnitt 62 unterstützt. Zwei Mitarbeiterinnen des Teams standen uns für ein Interview zur Verfügung und übergaben zahlreiches Informationsmaterial. Wir bedanken uns für die informative und freundliche Zusammenarbeit beim Abschnitt 62.

Wünschen Sie keine weitere Zusendung der Infobriefe, geben Sie uns Bescheid.

Bleiben Sie gesund,

Ihr Team des Betreuungsverein Marzahn-Hellersdorf  
Lebenshilfe Berlin e.V.

## Betreuungsverein Marzahn-Hellersdorf

Wir sind weiterhin für Sie da!

Tel.:

030-755 49 12 – 10

Mail:

[btv.marzahn-hellersdorf@lebenshilfe-berlin.de](mailto:btv.marzahn-hellersdorf@lebenshilfe-berlin.de)

Gern können Sie auch einen Termin zur telefonischen Beratung mit uns vereinbaren.

Unterlagen und Materialien senden wir gern per Post oder Mail an Sie.

Bitte sprechen Sie uns an.

## Prävention für Senioren, behinderte und schutzbedürftige Menschen

Die nachfolgende Darstellung ist eine Zusammenfassung des wesentlichen Inhaltes des Interviews mit dem Präventionsteam der Polizeidirektion 6 (Ost) Abschnitt 62 und den dabei überreichten Informationsmaterialien. Aufgrund der Komplexität des Themas beschränkte sich der Inhalt auf besonders häufig zu beobachtende Sachverhalte.

Zur Vereinfachung wird im Infobrief allgemein von schutzbedürftigen Menschen gesprochen. Gemeint sind damit Senioren, behinderte Menschen sowie weitere Hilfsbedürftige.

### Schutzbedürftige Menschen als Opfer von Straftaten

Obwohl die öffentliche Wahrnehmung manchmal eine andere ist, werden schutzbedürftige Menschen statistisch gesehen verhältnismäßig selten Opfer von Gewalttaten. Dennoch gibt es Situationen, in denen gerade Schutzbedürftige Risiken ausgesetzt sind. Die Berliner Polizei bietet, insbesondere für diese Personengruppe, zahlreiche Angebote zur Aufklärung und zum vorbeugenden Schutz vor Straftaten an.

Einige Straftaten bzw. Muster sind bei Straftaten gegen Senioren und schutzbedürftige Menschen häufig zu beobachten. Immer wieder versuchen Diebe und Betrüger Geld oder Wertgegenstände zu erlangen. Hier einige Tricks, wie die Täter vorgehen:

#### Gefahren an der Haustür

- Durch Vortäuschen einer Notlage versuchen Fremde sich Eintritt zur Wohnung zu verschaffen.
- Ein falscher Polizeibeamter oder vermeintlicher Handwerker versucht in ihre Wohnung unter einem Vorwand zu gelangen.
- Bei sog. Haustürgeschäften versuchen Täter mit angeblichen Schnäppchen zum Kauf oder mit Gewinnversprechen zum Unterzeichnen eines Vertrages zu verleiten.

#### Gefahren am Telefon

- Beim „Enkeltrick“ versucht ein vermeintlicher Verwandter Geld zu erlangen. Es wird ein finanzieller Notfall vorgetäuscht, für den kurzfristig Geld benötigt wird.
- Durch falsche Gewinnversprechen werden Konto- und Kreditkartendaten erfragt.
- Trickbetrüger geben sich als Polizeibeamte aus und versuchen, unter einem Vorwand, zur vermeintlichen Sicherung zur Übergabe von Geld oder Wertgegenständen zu bewegen.

#### Gefahren im Internet

- Unachtsamkeit und Unerfahrenheit wird von dubiosen Online-Shops ausgenutzt, indem Bankdaten abgefragt werden.
- Durch mangelnde Sicherheit von PCs oder durch gezielte E-Mails werden Bankdaten und PINs ausgespäht.
- Meist illegale Anbieter verkaufen gefälschte, nicht wirksame, Medikamente.
- Soziale Netzwerke oder Datingportale werden gezielt zur Suche von Opfern genutzt, um durch eine vorgetäuschte Notlage Geld zu erlangen.

#### Gefahren unterwegs

- Bei einem Handtaschenraub wird meist Frauen im Vorbeilaufen die Handtasche vom Arm oder aus dem Rollator entrissen.
- Geschickte Diebe entwenden Geldbörsen oder Wertgegenständen aus Taschen und wenden teilweise dazu Tricks zur Ablenkung an.

### Was kann man zum Schutz vor Straftaten tun?

Besprechen Sie regelmäßig mit den betroffenen Personen das Verhalten in Gefahrensituationen. Beispielhaft seien genannt:

- Keinen Fremden in die Wohnung lassen. Niemand muss unangemeldet in die Wohnung gelassen werden.
- Vor dem Öffnen Personen, z.B. durch den Türspion, genau ansehen. Gegensprechanlagen benutzen oder durch die geschlossene Tür sprechen.
- Zu einem späteren Termin bestellen und weitere Vertrauenspersonen dazu bitten. Auch der Verweis an Betreuer oder Familienangehörige zum Besprechen kann helfen.
- Auf die Situation aufmerksam machen durch lautes Sprechen oder um Hilfe rufen
- Die Polizei über den Notruf 110 zur Hilfe bitten.
- Begleitungen bei der Erledigung von Bankgeschäften oder Einkäufen.
- Nur Dinge und Geldbeträge mitnehmen, die wirklich benötigt werden.
- Beim Geldabheben auf Fremde achten. Möglichst in belebten Gegenden oder zu Geschäftszeiten Bankautomaten nutzen.
- Beim Ansprechen auf offener Straße wachsam sein und Abstand halten.
- Sicheres Verstauen von Taschen, Geldbörse und Wertgegenständen. So sollten Taschen etwa körpernah getragen werden.
- Rücksprache mit Verwandten und Helfern. Ebenfalls kann die Polizei um Rat gebeten werden.
- Flyer zu Verhaltensregeln neben das Telefon legen oder neben die Tür hängen.

### Gewalt in der Pflege oder Betreuung

Gewalt in der Pflege und Betreuung kann im familiären, ambulanten oder stationären Kreis auftreten.

Häufigste Form der Gewalt stellt dabei die Vernachlässigung dar. Dazu zählen etwa schlechte Pflege, mangelnde Versorgung mit Nahrung und Flüssigkeit, Unterlassen notwendiger Hilfen und Verwahrlosung der Häuslichkeit. Weitere Fälle von Gewalt sind körperliche und psychische Gewalt, wie Schlagen, Schütteln oder Schreien, Drohen, Erniedrigen. Aber auch Fälle der Verabreichung nicht indizierter Medikamente, Wegnahme von Hilfsmitteln, Zwang und Bevormundung wurden in der Pflege und Betreuung beobachtet.

Ursachen für Gewalt in der Pflege sind vielfältig. Oft sind Überlastung, mangelndes Wissen im Umgang mit Hilfsbedürftigen oder bestehende Konflikte in der Familie zu beobachten.

Pflege- und Betreuungspersonen sowie Angehörige sollten sich frühzeitig informieren. Angebote zur Aufklärung und Entlastung können dabei helfen. Werden Gewaltsituationen beobachtet empfiehlt es sich mit den betroffenen Personen oder der Einrichtung ins Gespräch zu gehen. Ebenfalls bieten zahlreiche Beratungsstellen Hilfen an. Zum Schutz von Pflegebedürftigen, insbesondere in ambulanten und stationären Einrichtungen kann die Heimaufsicht durch Vermittlung, Prüfung und ggf. Eingreifen tätig werden. Auch die Erstattung einer Strafanzeige bei der Polizei sollte in Betracht gezogen werden.

#### Mögliche Anlaufstellen in Berlin (nicht abschließend):

**Pflegetelefon des Bundesfamilienministeriums** 030/20 17 91 31

**Pflege in Not Berlin** 030/69 59 89 89; [pflege-in-not@diakonie-stadtmitte.de](mailto:pflege-in-not@diakonie-stadtmitte.de)

**Heimaufsicht Berlin** 030/90 229 3333; [heimaufsicht@lageso.de](mailto:heimaufsicht@lageso.de)

**Pflegestützpunkte Berlin** 0800/59 500 59

Weitere Informationen zu Gewalt in der Pflege [www.pflege-gewalt.de](http://www.pflege-gewalt.de) oder [www.befund-gewalt.de](http://www.befund-gewalt.de)

Was kann ich tun, wenn schutzbedürftige Menschen Opfer von Straftaten geworden sind?

**Notruf** in allen akuten Situationen steht der Notruf der Polizei unter 110 bundesweit zur Verfügung; dieser Beauftragte Beamte vor Ort oder leitet Ihr Anliegen weiter

**Anzeigen** können jederzeit vor Ort in jedem Polizeiabschnitt oder online unter [www.internetwache-polizei-berlin.de](http://www.internetwache-polizei-berlin.de) erstattet werden.

**Information** unabhängig von einer Anzeige, stehen zahlreiche Beratungsstellen zur Verfügung; Bsp: Opferhilfe Berlin [info@opferhilfe-berlin.de](mailto:info@opferhilfe-berlin.de), Weißer Ring [Lbberlin@weisser-ring.de](mailto:Lbberlin@weisser-ring.de), Opferbeauftragter des Landes Berlin [info@opferbeauftragter-berlin.de](mailto:info@opferbeauftragter-berlin.de)

### Konflikte im Umfeld von betreuten und schutzbedürftigen Menschen

Gelegentlich kommt es im Umfeld von beeinträchtigten oder kranken Personen zu Konflikten mit Nachbarn, etwa durch auffälliges oder lautes Verhalten.

Es empfiehlt sich ein offener Umgang mit der Beeinträchtigung und Gespräche mit den Nachbarn. In gemeinsamen Gesprächen können für viele Situationen selbstständig Lösungen gefunden werden. Auch die Angabe von Kontaktdaten, damit sie in Konfliktsituationen informiert werden können, kann dabei hilfreich sein.

### Weg-/Hinlauffendenzen hilfsbedürftiger Personen

Einige hilfsbedürftige Personen, die sich nicht selbstständig im öffentlichen Raum orientieren können, finden in einigen Situationen nicht eigenständig ihren Weg nach Hause. Problematisch sind diese Fälle insbesondere, wenn die Personen keine ausreichenden Angaben zu Namen und Wohnort machen können. In diesen Fällen empfiehlt sich das Mitführen eines Notfallzettels. Dieser sollte den Namen des Betroffenen, Notfallkontaktdaten sowie weitere wichtige Hinweise, etwa zu Medikamenten, enthalten. Sie sollten in Kleidungsstücken oder Gegenständen, z.B. der Geldbörse, die gewohnheitsmäßig vom Betroffenen immer mitgeführt werden, verwahrt werden.

### Angebote der Berliner Polizei zur Prävention und Sicherheit

Die Berliner Polizei bietet zahlreiche Angebote zur Sicherheit Hilfsbedürftiger an. Diese reichen von Aufklärung zum Schutz vor Straftaten bis zu Informationsveranstaltungen mit Tipps für richtiges Verhalten im Alltag. Entsprechende Publikationen und Informationen erhalten Sie in jedem Polizeiabschnitt vor Ort oder auf der Internetseite der Polizei Berlin unter <https://www.berlin.de/polizei/aufgaben/praevention/>.

Weitere Infobriefe und Hinweise zu aktuellen Angeboten des Betreuungsvereins finden Sie unter [www.lebenshilfe-berlin.de/de/beratung/betreuungsverein/](http://www.lebenshilfe-berlin.de/de/beratung/betreuungsverein/)

Gern freuen stehen wir Ihnen für Fragen, Anregungen und Kritik zur Verfügung.

